



Irgendwo zwischen Hünxe und Gahlen schaukelt auf stillem Weg zwischen bunten Wiesen und dunklen Hecken ein himmelblaues Auto. Unter einer krummen Eiche hält der Wagen. Ein Mädchen steigt aus, blondgeschopft. Mit wippendem Rock schwingt sie sich auf die Motorhaube, läßt die Beine baumeln und blickt in die Ferne, wo über der grünen Waldkulisse ein Bussard kreist.

Nach einigen Minuten kommt ein anderer Wagen herangebraust, schneidig fegt er mit elegantem Schwung durch die Kurve. Die Bremsen knirschen. Der Wagen hält dicht neben den baumelnden Beinen des Mädchens. Ein Mann steckt den Kopf durchs Fenster und fragt besorgt:

„Benzin ausgegangen?“

„Nein“, sagt das Mädchen.

„Reifenpanne?“

„Auch nicht!“

„Tut es der Motor nicht mehr?“

„Nein, alles in Ordnung.“

„Achsenbruch?“

„Ich glaube nicht!“

„Ach so, Verzeihung, eine Verabredung?“

„Was denken Sie von mir.“

„Ist Ihnen übel geworden?“

„Sehe ich so aus?“

„Aber ich möchte Ihnen doch gerne helfen! Wo fehlt es denn?“

„Nirgends.“

„Aber Sie halten doch hier?“

„Natürlich.“

„Ja, aber, um alles in der Welt, weshalb halten Sie denn?“

„Ich betrachte die Landschaft.“

Da flüsterte jemand hinten im Auto des Mannes:

„Emil gib schnell Gas, das ist ja eine Verrückte. Solche Menschen darf man nicht reizen. Die sind zu allem fähig.“

Der schwarze Wagen verschwindet in einer Staubwolke.

Das Mädchen schlenkert mit den braunen Beinen, wischt sich eine blonde Strähne aus dem Gesicht und schaut weiter in die Ferne, dorthin, wo über der grünen Waldkulisse immer noch der Bussard kreist.